

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten an den Sonn- und Festtagen im Kirchenjahre 1785

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1785

VD18 13069799

Am 18. Sonnt. nach Trinitat. 1785. Evang. Matth. 22, 34 - 46.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195829

Am 18. Sonnt. nach Trinitat. 1785.

Evang. Matth. 22, 34-46.

Eingang: Jeder Christ, der nur einigermaßen Herr von seiner Zeit ist, muß nothwendig darauf bedacht seyn, die heilige Schrift täglich mehr und mehr zu seiner Erbauung nutzen zu lernen, denn sie ist das Buch, aus dem alle Lehren der christlichen Religion geschöpft werden, und sie ist für alle in dieser Absicht gegeben. Soll dies aber in der That zum Nutzen, d. i. zu einer gründlichen Belehrung und wahren Besserung geschehen, so müssen folgende Regeln dabey in acht genommen werden:

1. Daß wir bey dem, was am leichtesten zu verstehen ist, den Anfang im Lesen machen, mithin nicht nach der Ordnung, wie die biblischen Bücher ist auf einander folgen, sie lesen, sondern zuerst die fünf Geschichtsbücher des neuen Testaments, die uns den Stifter unsrer Religion, und die erste Gründung derselben beschrieben, und darauf die Lehrbriefe der Apostel, und erst dann, wenn wir mit dem Inhalte des neuen Testaments bekannt genug sind, zu Lesung der Geschichtsbücher des alten Testaments, hernach seiner Lehrbücher, und zuletzt seiner Propheten, fortschreiten.
2. Daß wir nicht sowohl viel auf einmal, als vielmehr alles mit dem möglichsten Nutzen lesen. Deswegen müssen wir auf alles, was wir lesen, genau merken, und allezeit ein von fremden Gedanken abgezogenes, nach Unterricht recht begieriges Herz zum Lesen mitbringen, was wir lesen, nach seinem Zusammenhange ansehen, ähnliche Stellen, davon wir eine ungemein große Anzahl finden, unter einander vergleichen, um aus der einen Licht für die andre zu nehmen, und wenn wir mit unsern eignen Nachdenken uns nicht helfen können, dann bey denen, die schon geübter in dieser Sache, und mit dem Inhalte der Bibel bekannter sind, als wir, uns Raths erholen, und die Auslegung, die wir dem Zusammenhange nach als die beste finden, zu unsrer Belehrung annehmen.

Vor.



Vortrag: Zwo wichtige Regeln zum rechten Gebrauche der Bibel.

I. Mit unerbaulichen Streitfragen uns nicht dabey aufzuhalten.

1. So wenig es auch die Absicht Gottes und der heiligen Verfasser der biblischen Bücher gewesen ist, mancherley unerbauliche Untersuchungen und unnütze Fragen damit zu veranlassen, so gern hat sich doch der grübelnde Geist der Menschen in diese fruchtlose Beschäftigung vertieft, und haben alle Zeiten eben so ihre eignen in ihnen gangbaren Streitfragen gehabt, wie es die zu Jesu Zeiten unter den Schriftgelehrten war, die man ihm Text v. 36, versänglich vorlegte. Das kommt daher, weil dem menschlichen Herzen für dem, was ihm am nützlichsten ist, für Besserung seiner selbst, gerade am meisten graut, daher es sich viel lieber an gewisse Nebensachen macht, bey denen es sich selbst doch auch mit dem Ruhme eines mühsamen Schriftforschens blenden, sich auch bey andern, die eben dis für Ruhm halten, das schmeichelhafte Ansehn einer vorzüglichen Einsicht in Gottes Wort geben kan, und aus denen es nebenher, zu einer falschen Beruhigung für sich, die Meinung glaubt als Wahrheit darthun zu können, daß sich über die Lehren der Bibel gar vieles hin und her disputiren lasse, und keine genugsame Gewißheit darüber erlangt werden könne.

2. Jesus suchte, so oft ihm eine solche damals gangbare Streitfrage vorgelegt wurde, durch seine Antwort sie allemal so anwendbar als möglich auf die Verbesserung der damals herrschenden verkehrten Gesinnungen zu machen, wie ers Text v. 37-40. und Luc. 10, 29 flg. deutlich thut, damit sie eben dadurch aufhören mußte, bloße unnütze Streitfrage zu seyn. In so weit wir dis auch können, ist's für uns auch Pflicht, wo es uns aber nicht möglich ist, und die Fragen nur unnütze bleiben, sollen wir sie gänzlich meiden,

meiden, wie es Paulus seinem Timotheus zu widerholtenmalen, 1 Br. I, 4: 7. R. 6, 20. 21. 2 Br. 2, 14: 16. Tit. 3, 9. einschärft. Denn sie ziehen unser Nachdenken nur ab von den weit wichtigeren Dingen, darauf wir es ganz und sters zu richten haben, wie wir nemlich die trostvollen Eigenschaften Gottes immer genauer erkennen, und wo möglich ganz ergründen, und in allen Stücken seinen heilhamen Willen aufs vollständigste erfüllen wollen. Und was eigentlich gangbare Streitfragen anbetrifft, so werden sie fast durchgehends mit einer so offenbaren Bitterkeit auf beyden Seiten geführt, daß es nothwendig der christlichen Liebe ungleich mehr schadet, sich auf sie einzulassen, als unser Wissen durch Erörterung derselben nicht gewinnen kan; wenn es auch mit noch so viel Scharfsinn geschähe.

II. Im Glauben und in der Liebe uns desto mehr daraus zu befestigen.

1. Aus Jesu Antwort Text v. 37: 40. zeigt sich deutlich, daß er seine Zeitgenossen immer auf die unter ihnen vergessene Nächstenliebe hinweisen wollte, so wie er durch seine Gegenfrage Text v. 42: 45. sie zu weitem Nachforschen über die Lehre vom Messias, und zum wahren Glauben an ihn bringen wollte. Und uns muß es nothwendig beyim Lesen der Schriften der Apostel auffallen, daß wir überall so viel Aufforderungen zum Glauben und zur Liebe Gottes und des Nächsten darinnen finden Gal. 5, 6. 23. 1 Kor. 13, 13. und daß sie deutlich im Gegentheile gegen die unnützen Streitfragen empfohlen werden 1 Tim. I, 4. 5. R. 6, 4. 5. 11. 2 Tim. 2. 22. 23. Tit. 3, 8. 9. und daß wir überall vom Glauben und der Liebe mit so grosser Deutlichkeit geredet finden, daß über die Nothwendigkeit dieser beyden Stücke zur Seligkeit gar keine Streitfrage eigentlich entstehen kan, oder uns wenigstens nicht irre machen darf. Wenn es also beyim Lesen der Schrift um Annahme eines heilsamen Unterrichts aus ihr zu thun ist, der wird ihr in dieser Anweisung seinen Gehorsam am wenigsten ver-



verfagen können, und sich allemal mit dem ausdrücklichen Vorsatze, sich im Glauben und in der Liebe aus ihr zu stärken, zum Lesen derselben vorzubereiten haben.

2. Glaube und Liebe empfehlen sich ja aber auch von selbst als die wichtigste Absicht, die wir bey Lesung der heiligen Schrift vor Augen haben sollen. Denn genau in dem Maasse, in welchem wir fest im Glauben, und thätig in der Liebe werden, und in beyden zunehmen, nimmt das innere Gefühl von Seligkeit in unsrer Seele zu, welches uns durch das Christenthum zu Theil werden soll. Es ist ungemein erquickend für uns, aus der heiligen Schrift immer heller einzusehn, welche tiefe Weisheit und alles umfassende Erbarmung in der göttlichen Gnadenanstalt der Erlösung liege, und bey der täglich von neuen sich äussernden grossen Mangelhaftigkeit unsers Wandels ists doch gar zu sehr nöthig, daß wir in dieser erquickenden Erkenntniß gestärkt zu werden suchen. Wir kommen auch in gar zu mancherley widrige Lagen unsres Lebens, wo uns nichts als Glaube überhaupt an die Verheissungen Gottes aufrichten kan, wie elend stehts denn mit uns, wenn uns nicht diese Verheissungen Gottes untrügliche Wahrheit sind, und das werden sie uns doch nur durch immer fortgesetztes Nachdenken über dieselben. Es ist aber auch eben so süß den Liebespflichten gegen Gott und den Nächsten mit Ernst obzulegen zu haben, als sich in uns und ausser uns Hindernisse genug finden, die uns davon zurück zu halten suchen. Tausend Christen verlieren daher diese Pflichten ganz aus den Augen, und es muß im eigentlichen Verstande unser Wille seyn, uns darinnen zu stärken aus dem Worte des Herrn, wenn wir zu der so süßen Uebung derselben immer tüchtiger werden wollen.

Lieder:

323. Wohl dem Menschen der 2c.

319. 9. Laß meine Rede Tag 2c.

353. O Jesu willst du noch 2c.

Erndtes